

FHS St.Gallen  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

ZfG – 22.02.2012

age  
stiftung  
10 JAHRE

## Silverhousing - immer buntere Wohnformen in der ergrauenden Gesellschaft

Prof. Dr. Ulrich Otto  
Leiter Kompetenzzentrum Generationen  
CCG-FHS

FHS St.Gallen  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

### Age-friendly Cities (WHO): 5 Grundsätze

Eine altersfreundliche Stadt

- kommt allen zugute: **Kindern, den Jungen und den Alten**
- anerkennt die **grosse Heterogenität zwischen den älteren Menschen**
- fördert den **Einbezug und die Partizipation älterer Menschen in sämtlichen Belangen des kommunalen Lebens**
- respektiert die **Entscheidungen und die Wahl des Lebensstils**
- antizipiert **altersbedingte Bedürfnisse und Präferenzen und reagiert flexibel darauf**

WHO (2007). Age-friendly Cities Project Methodology. Vancouver Protocol

Behinderungs-  
freie Lebenserw.  
CH 65+  
1981-2008

	1981/82	1997/99	2002	2008*
<b>Männer im Alter von 65 Jahren</b>				
Lebenserwartung total	14.6	16.7	17.5	19.0
Behinderungsfreie Lebensjahre	11.5	13.0	14.6	16-17
Jahre mit Behinderungen	3.1	3.7	2.9	2-3
<b>Frauen im Alter von 65 Jahren</b>				
Lebenserwartung total	18.5	20.6	21.1	22.2
Behinderungsfreie Lebensjahre	12.2	16.3	15.9	17-18
Jahre mit Behinderungen	6.3	4.3	5.2	4-5

„Kompression  
der Morbidität“

„Kompression  
der Morbidität“

Quelle: Bundesamt für Statistik 2009a: Tabelle 3.

\* Schätzung auf Grundlage aktuellster Daten zum Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung

Schweizer. Gesundheitsobs. (Höpflinger et al. 2011, 35)

© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

### Durchschnittliche Wohndauer älterer Menschen in Privathaushalten: Schweiz im Vergleich mit Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich 2004

Wie wohnen?

– Wohndauer?  
(Age-Report 2009,  
96)

	Durchschnittliche Wohndauer in der gleichen Wohnung (in Jahren) nach Altersgruppen				
	50 Jahre und älter	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70-79 Jahre	80 Jahre und älter
Deutschland	23	16	24	31	31
Frankreich	23	17	20	30	34
Italien	29	22	25	32	48
Österreich	29	22	30	35	37
Schweiz	21	15	20	26	32

Quelle: Kohli, Künemund, Zähler 2005: Tab. 2A.10.

Ulrich Otto

© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

### Gedanken zum Wohnwechsel aus Altersgründen

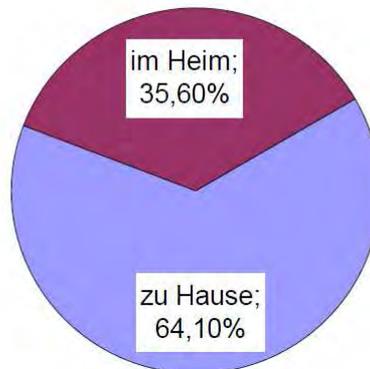
Frage: «Haben Sie sich schon über einen Wohnwechsel aus Altersgründen Gedanken gemacht oder nicht?»

**Wie wohnen?**  
– Entscheidungs-Situationen im Lebenslauf  
(Age Report 2009, 123)

Gedanken	Zuhause lebende Befragte 2003 nach Altersgruppen			Zuhause lebende Befragte 2008 nach Altersgruppen		
	60-69 Jahre	70-79 Jahre	80 Jahre und älter	60-69 Jahre	70-79 Jahre	80 Jahre und älter
ja, gründlich	10%	10%	26%	7%	12%	17%
ja, nicht gründlich	27%	28%	36%	20%	22%	27%
nein	62%	61%	44%	69%	63%	52%
k. A.	1%	1%	-	4%	3%	4%
N	410	368	234	461	345	207

Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind sowohl 2003 und 2008 signifikant auf 1%, aber auch die Unterschiede in der Antwortverteilung 2003 und 2008 sind auf 1% signifikant (Chi<sup>2</sup>-Test).

### Wohnorte der Pflegebedürftigen (> 65 Jahre) 2005 (Quelle: Pflegestatistik)



**So lange wie möglich zu Hause bleiben**

- Barrierefreie Wohnung
- Angepasste Wohnung
- Siedlungsgemeinschaften
- Betreutes Wohnen zu Hause
- Quartiersbezogene Wohn- und Betreuungskonzepte

**Wohnsituation selbst verändern**

- Altenwohnungen
- Selbstorganisierte Wohn- und Hausgemeinschaften
- Mehrgenerationenwohnen / Integrierte Wohnprojekte
- Betreutes Wohnen
- Wohnstifte / Seniorenresidenzen

**Wohnsituation verändern, weil es nicht mehr anders geht**

- Alten- und Pflegeheime
- KDA-Hausgemeinschaften
- Betreute Wohngemeinschaften

**Wie wohnen?**

**– Entscheidungs-  
Situationen im  
Lebenslauf**  
(Kremer-Preiss&Stolarz)

Kremer-Preiss & Stolarz,  
2003, S. 20

**Wie wohnen?**  
**– vernetzt und  
mittendrin**



Zuhause wohnende Personen im Alter von 60 Jahren und älter:  
vorstellbare Wohnmöglichkeiten in Zukunft

Frage: «Welche Wohnmöglichkeiten könnten Sie sich in Zukunft für sich vorstellen? Wo könnten Sie wohnen?»

Wie wohnen?

– Entscheidungssituationen im Lebenslauf (2008)  
(Age-Report 2009, 131)

	Ja	Nur wenn es sein muss	Nein	k. A./w. n.
In einer kleineren Wohnung	25%	34%	40%	1%
In privatem Zimmer/Wohnungsteil	4%	15%	79%	2%
In einer speziellen Alterswohnung	21%	36%	41%	2%*
In einer Seniorenresidenz	21%	19%	58%	2%*
In einer (Alters-)Wohngemeinschaft	10%	25%	64%	1%
In einer Hausgemeinschaft	10%	18%	71%	1%
In einem Altersheim	16%	55%	28%	1%*
In einem Pflegeheim	7%	65%	27%	1%*
In einer Pflegewohnung	7%	48%	44%	1%*

\* Differenzen zwischen Befragungen 2003 und 2008 statistisch signifikant auf 1% (Chi<sup>2</sup>-Test).

Altersherausforderung in Modellen Sozialer Stadt & Co begriffen?



Nachverdichtung Hamm

**Wahrgenommene altersspezifische Hindernisse der aktuellen Wohnung 2003 und 2008**

A) Frage: «Was denken Sie, ist Ihre Wohnung geeignet, dass Sie auch mit einer (grösseren) Behinderung noch hier wohnen bleiben könnten, wenn Sie z.B. auf einen Rollstuhl angewiesen wären?»

**Wie wohnen?**

– Entscheidungs-  
 Situationen im  
 Lebenslauf  
 (Age Report 2009, 79)

Wahrnehmung der Wohnung	Anteil der zuhause lebenden Personen im Alter von 60 Jahren und älter, die zustimmen	
	2003	2008
Ja, gut geeignet	17%	25%*
Ja, aber mit Einschränkungen	28%	31%
Nein, bei Behinderung ungeeignet	50%	42%
Weiss nicht/keine Antwort	4%	2%
N	1016	1013



**Wie wohnen?**

– mit Assistenz im  
 betreuten Wohnen

Alterssiedlung  
 Dammweg, Bern





Wie wohnen?  
– mit Pflege + Betreuung  
im Alterszentrum

Alterszentrum  
Gibeleich  
Opfikon-Glattbrugg

© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

Integration + Zivilgesellschaft + Sozialraum  
– am Bsp. Wohnen ausbuchstabiert

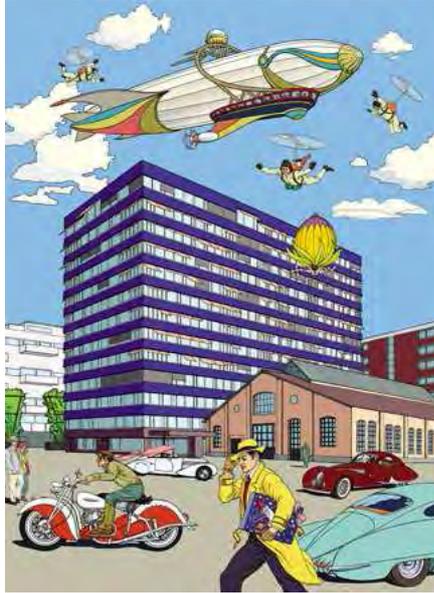
*Nach innen* ↔ *Nach außen*

Stationärer Mittagstisch, bürgerschaftliches Café	
Kultur – Veranstaltungsangebot? Bibliothek	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Werkstätten, Sport-, Fest-, Sitzungs-, Bewegungs- Gymnastik-Räume, Fahrradkeller, Dachterrassen	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Telefonketten, Hol- und Bringendienste, Besuchsdienste	
Reparaturdienst (Zusammenarbeit Seniorenbüro?)	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Begegnungsstätten; Nachbarschaftscafé	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Wäschewaschen und –aufhängen im Gemeinschaftsbereich	
Wellnesszimmer mit mobiler Badewanne	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Bewohnerbüro, ggf. bürgerschaftlich	
„Concierge“, Hausmeisterdienst, ggf. bürgerschaftlich	
Gemeinschaftshaus	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Gegenständesharing	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Gästezimmer (tage-, wochenweise)	<i>auch für Externe nutzbar?</i>
Elemente der Nutzungsmischung – ggf. auch Büroräume etc.	

Ulrich Otto

© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)





Das Angebot «James» richtet sich an urbane und weltoffene Menschen jeden Alters. Den immer stärker wechselnden Bedürfnissen nach serviceorientiertem Wohnen werden wir an diesem Ort mit dem Thema «Wohnen mit Service» gerecht. «James» ermöglicht eine offene und flexible Lebensgestaltung dank Concierge, Intranet-Kommunikationssystem und entspannender Kunst und Kultur in vereinter Harmonie.

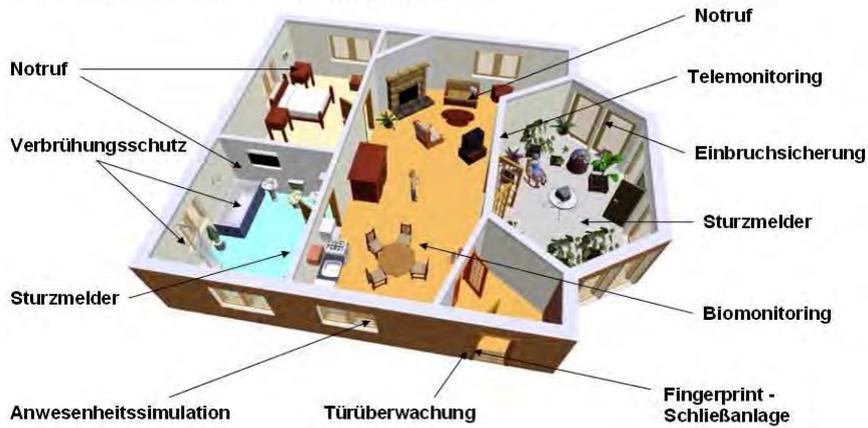
Ulrich Otto  
© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)



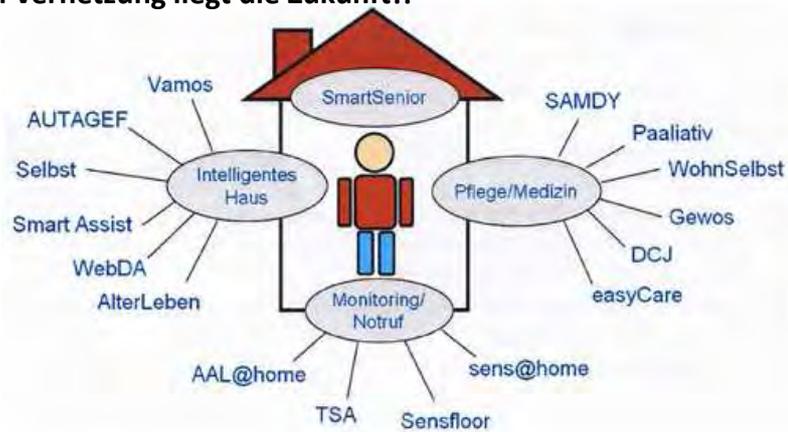
© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

## Sicherheit

alle Räume: sensorüberwacht (Rauch/Feuer/Wasser)



## In Vernetzung liegt die Zukunft!!



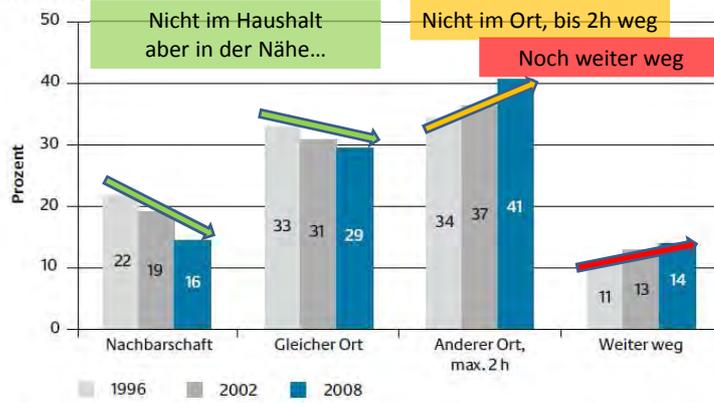
**In Vernetzung liegt die Zukunft!!**



**Wie wohnen?**  
 – vernetzt und  
 mittendrin



Abbildung 18: Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind



Quelle: Deutscher Alterssurvey, Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Die Abbildung zeigt für die Jahre 1996, 2002 und 2008, wie viel Prozent unter den 40- bis 85-Jährigen ein erwachsenes Kind haben, das in der Nachbarschaft, am gleichen Ort, an einem anderen Ort mit maximal zwei Stunden Fahrtzeit oder weiter entfernt wohnt.

Anteil 1-Personen-Haushalte 60+ in ZH im Zeitvergleich (ZfG 2012)

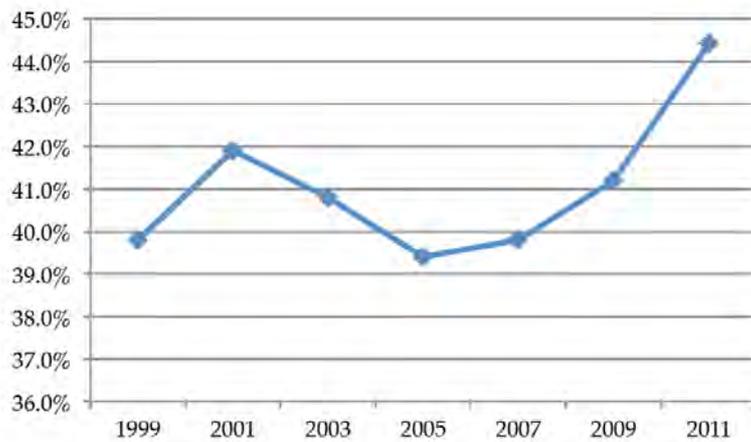


Abb. 12: Anteil der Einpersonenhaushalte bei Personen ab 60 Jahre im Zeitvergleich

Ulrich Otto

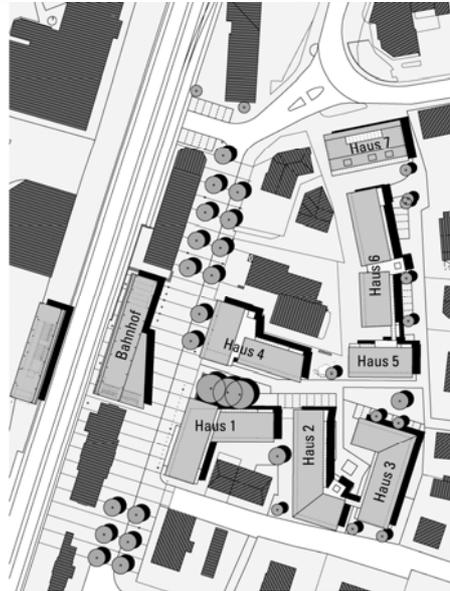
© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

**Wie wohnen?**

– vernetzt und  
mittendrin

„Jenseits der Abziehbilder“:

- Akteure überzeugen!
- Sozial- und Rechtsform
- Lebensform vorfabrizieren – top down?
- Spezifische Nachbarschaftsidee – integrat. Wohnen
- Ökonomisierung im Dienst der GWA/SROI/InnoWo
- Mainstreaming-Beitrag hochmod. Orientierungen
- Realexperiment zu Altenhilfeorientierung und Professionsverständnissen
- Nahräumliche Umzüge



© FHS St.Gallen Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)



**SROI – SONG Ertragsdimensionen I**

**Kosteneffekte**

- ◆ Substanzielle Kostensenkung pro Kopf für Pflege (30-50 % abhängig von Modellannahmen)
- ◆ Anzeichen für Pflegevermeidung
- ◆ Verstärkte Unterstützung durch soziale Netzwerke bei der Lebensbewältigung im Alltag

**Sozialkapital-effekte**

- ◆ Wohn- und Lebensqualität: Mehr Zeit verbracht in Nachbarschaft/ Wohnanlage
- ◆ Indikatoren sozialen Zusammenhalts: Sowohl geleistete als auch empfangene Beiträge durch nachbarschaftliche Netzwerke wesentlich höher als in der Kontrollgruppe

**Zufriedenheits-/  
Gesundh.effekte**

- ◆ Höhere Lebensqualität
- ◆ Bessere gegenwärtige Gesundheitssituation im Vergleich zum Zeitpunkt des Einzugs
- ◆ Höhere Zufriedenheit mit Lebensbedingungen in der Wohnumgebung

Wie  
wohnen?  
– vernetzt  
und  
mittendrin



Ein Quartier ist ein kontextuell eingebetteter, durch externe und interne Handlungen sozial konstruierter, jedoch unscharf konturierter Mittelpunkt-Ort alltäglicher Lebenswelten und individueller sozialer Sphären, deren Schnittmengen sich im räumlich-identifikatorischen Zusammenhang eines überschaubaren Wohnumfelds abbilden (Schnur 2008).

**Persönliche Ansichten zum Leben in einer Wohngemeinschaft  
 bei 60- bis 79-Jährigen**

	Deutschsprachige Schweiz			Basel-Stadt/Basel-Landschaft	
	(Alters-)Wohn- gemeinschaft	Haus- gemeinschaft		Altersgemischte Wohngemeinschaft	Wohngem. mit Betagten
	2003	2008	2008	2003	2003
60-64 Jahre	13%	11%	16%	14%	4%
65-69 Jahre	12%	11%	11%	7%	4%
70-74 Jahre	9%	10%	8%	6%	3%
75-79 Jahre	4%	10%	10%	6%	4%

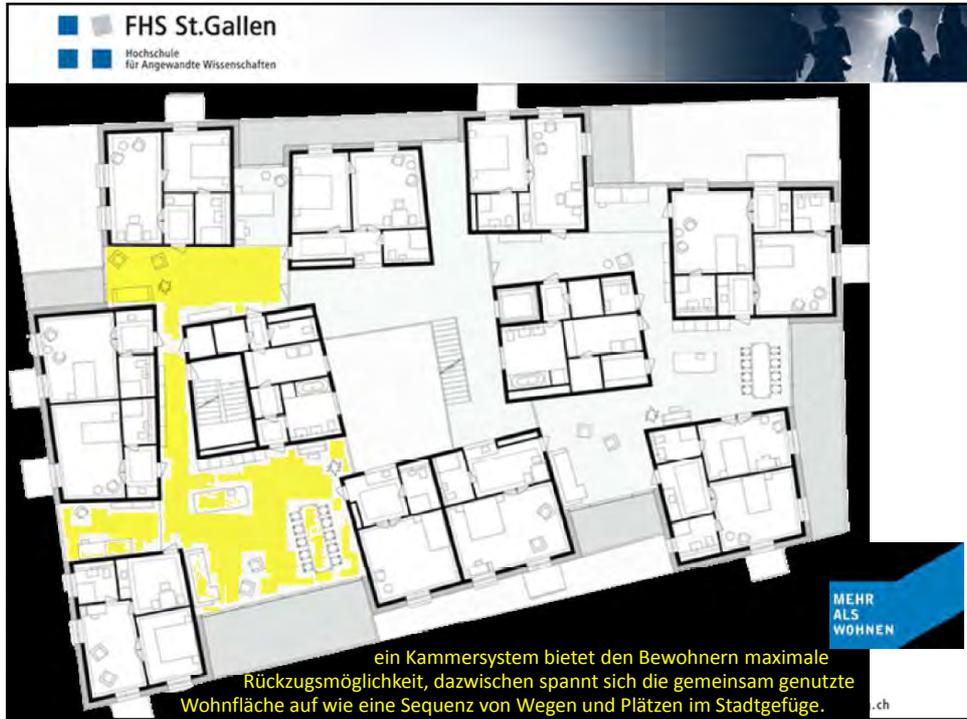
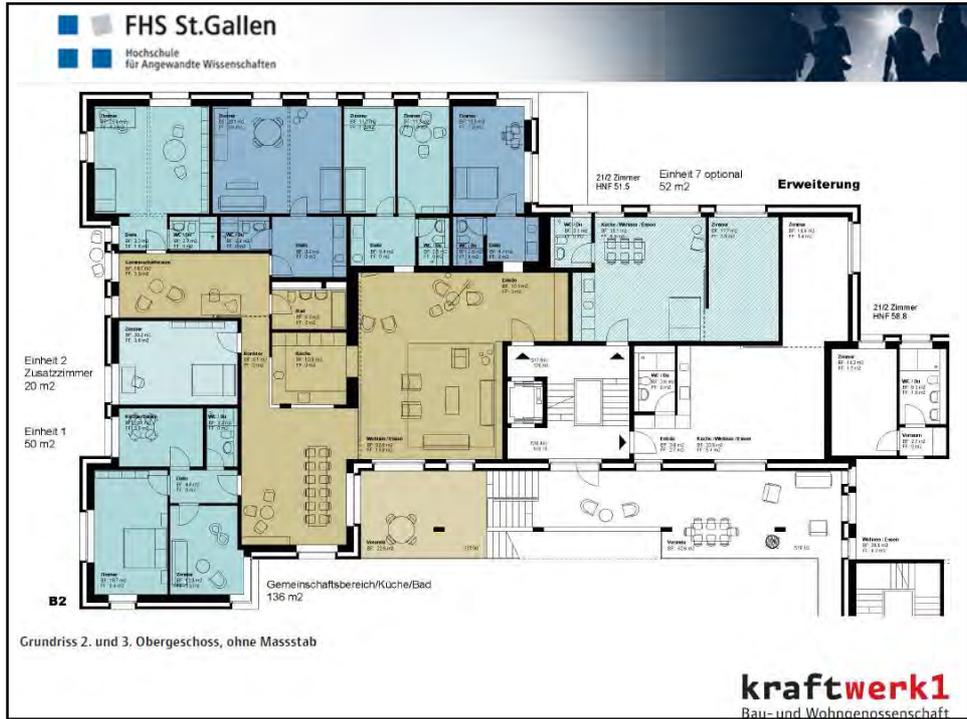
**Wie wohnen?  
 – in einer WG?**

(Age Report 2009, 157)

N 778 806 806 2954 2954  
 Deutschsprachige Schweiz: «Welche Wohnmöglichkeiten könnten Sie sich in Zukunft für sich vorstellen? Könnten Sie wohnen ...?» [% Ja] (Quelle: Age-Wohnumfragen 2003 und 2008). Basel-Stadt/Basel-Landschaft 2003: «Wenn Sie altershalber Ihre jetzige Wohnung aufgeben müssten, wo würden Sie lieber wohnen?» (Mehrfachnennungen möglich) (Quelle: Schneider-Sliwa 2004).



**Wie wohnen?  
 – selbstorganisiert +  
 gemeinschaftlich**



Ältere Menschen (Altenhilfe)

Menschen mit Behinderungen (Behindertenhilfe)

Eigene Wohnung ohne feste Regelung der Assistenz/ familiäre Unterstützung in angestammter Privatwohnung

Stationäre Heimpflege

- Nachbarschaftshilfe
- Wohnraum für Hilfe
- Betreutes Wohnen in der angestammten Wohnung
- Selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Integrierte Wohnprojekte
- Wohnprojekte mit flankierenden Serviceleistungen
- Nachbarschafts-/ Quartiersprojekte
- Betreutes Wohnen / Wohnen mit Service
- Pflegewohngruppen / Betreute Wohngruppen
- KDA-Hausgemeinschaften
- Nachbarschaftshilfe
- Ambulant Betreutes Wohnen
- alleine, als Paar, in der Familie
- in einer Wohngemeinschaft
- Assistenzgenossenschaften
- Nachbarschafts-/ Quartiersprojekte
- Integrative Wohngemeinschaften
- Appartementwohnen

privat  
ambulant  
stationär

Seniorenpark Diessen am Ammersee



Sechs Hausgemeinschaften für je sieben pflegebedürftige undvordringlich demenzerkrankte ältere Menschen (davon eine Kurzzeitpflegegruppe)

Stationäre Heimpflege

KDA-Hausgemeinschaften

privat  
ambulant  
stationär

## Das Hausgemeinschaftsprinzip Konzeption

- Eine Hausgemeinschaft ist eine Wohngruppe, in der ca. 8 bis 12 pflegebedürftige Menschen, betreut von einer festen Bezugsperson zusammenleben.
- 3 bis max. 6 solcher Wohngruppen werden baulich im Rahmen des Heimgesetzes zu einem Hausgemeinschaftsprojekt zusammengeführt.
- zentrale Versorgungsstrukturen wie Grossküchen, Speisesäle und Wäschereien werden aufgelöst, die Architektur der Wohngruppen orientiert sich an einer Wohnung.
- Grundgedanke des Hausgemeinschaftskonzepts ist die Aufhebung der personellen und räumlichen Trennung zwischen den Bereichen Hauswirtschaft, Pflege und sozialer Betreuung.

Stationäre  
Heimpflege

KDA-Hausgemeinschaften

privat

ambulant

stationär

## weg von „Zielgruppe Alter“ – am Bsp. Wohnen

- **differenzierte Bedürfnisse**  
Ältere sind keine einheitliche "Zielgruppe"
- **Normalität** – nicht "altenspezifisch", behütend, betreuend
- **mitten drin** – statt "außen vor" auf der grünen Wiese
- **selbstbestimmt** – nicht von anderen oder einer Institution abhängig
- **alt und jung** – generationenübergreifende Bedürfnisse und Kontakte
- **volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** – im Quartier
- **individuelles Wohnen mit Kontakt**  
– Selbständigkeit und Gemeinschaft
- **barrierefrei, nutzergerecht** – ohne Schwellen und Hindernisse
- **Wohnen mit Assistenz – mainstreaming...**  
selbstbestimmt entscheiden: was, von wem, wie, wo  
"Kunde", gleiche Augenhöhe, nicht auf ältere Menschen beschränkt
- **Aber:** „Sozialverträglichkeitsprüfung“ für neue Pflege-Bauvorhaben